

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M. 60 Pfg.

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

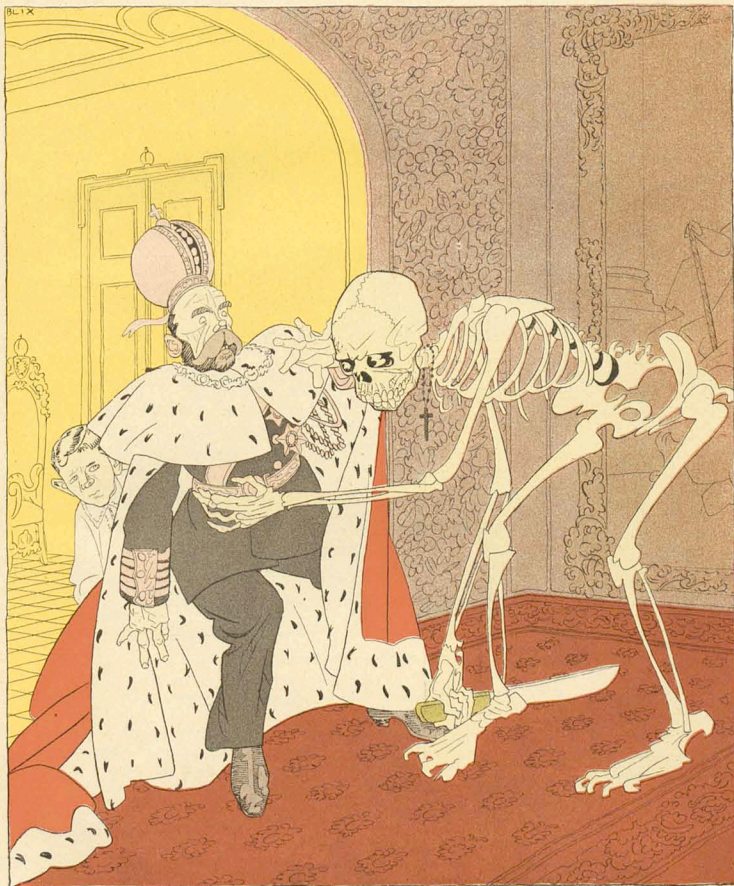
In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Alle Rechte vorbehalten

Copyright 1912 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H., München

## Der kranke Zarewitsch

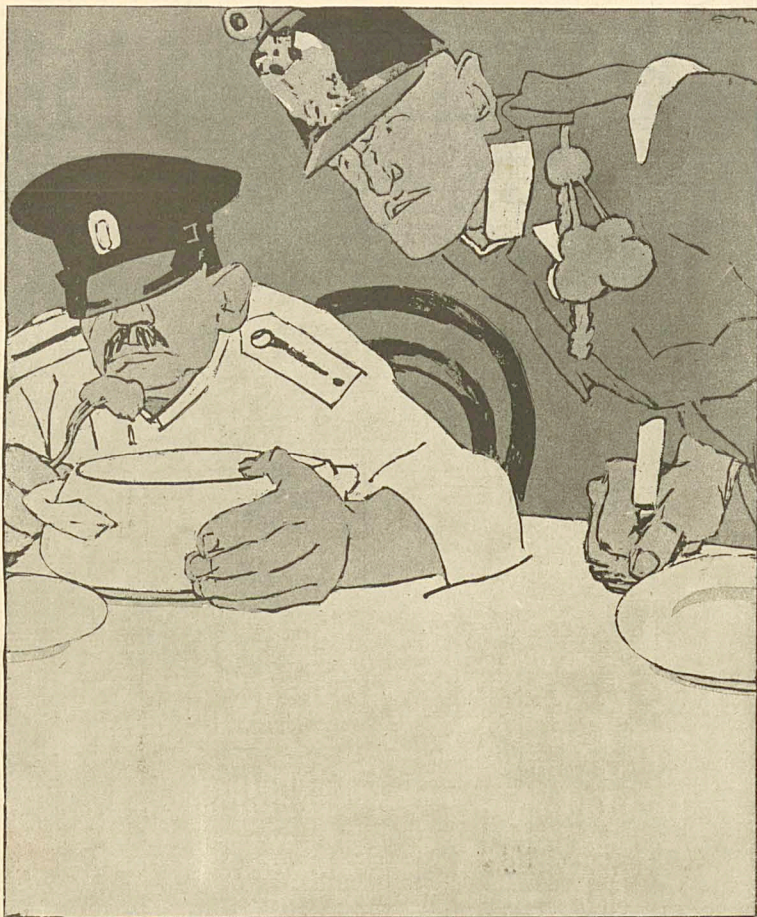
(Schilderung von Witz)



„Was willst du hier? Ich habe dich doch am Balkan genügend beschäftigt.“

# Serbischer Rohldampf

(Zeichnung von E. Zöbner)



„Du, überfieh di sei net, Mann!“

## Kirchenszwang

Die Kirche leidet an der Blasse,  
Sie mittelt Unrat und Gefahr,  
Was hilft die Predigt oder Messe,  
Wenn niemand nicht zugegen war?

Ganz so wie bei Theaterstücken  
Wünscht sie ein volles Apparat'mang  
Und greift, weil sich die Alten drücken,  
Prompt nach dem Kinderkirchenszwang.

Nicht „die Idee“ will sie besitzen;  
Die Würst der Macht ist ihr Geheißch.  
Es fällt sie denn die Haut mit Ritzen-  
Besetzungsweise Lämmerfleisch. Naastatist

## Andere Zeiten

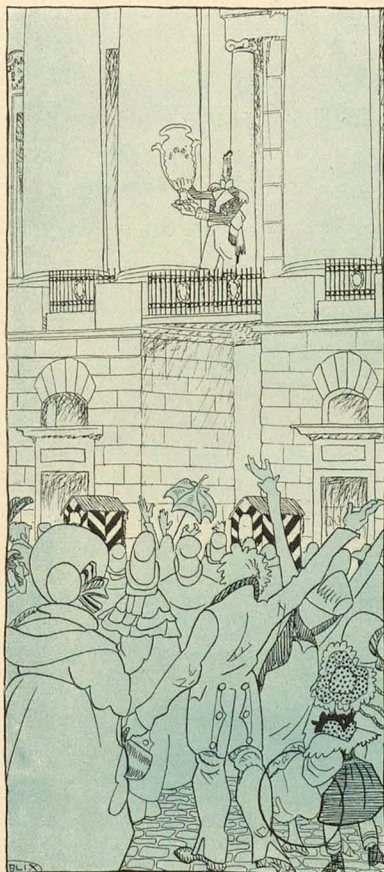
Ja, früher las man's sorgenfrei	Jetzt fürchtet man sich tausendfach
Und unterhielt sich mit Behagen,	Und sieht besorgt die Ruhmestaten
Wie Völker aufeinander schlagen	Und glaubt beim Zischen der Granaten,
Dort hinten, weit, in der Türkei.	Sie schlagen in das eigne Dach.

Ist das ein Fortschritt der Kultur:  
Beim fernsten Krieg vor Angst zu schweigen?  
Auf fremden Pulverfassern sitzen?  
Ich weiß es nicht und frage nur.

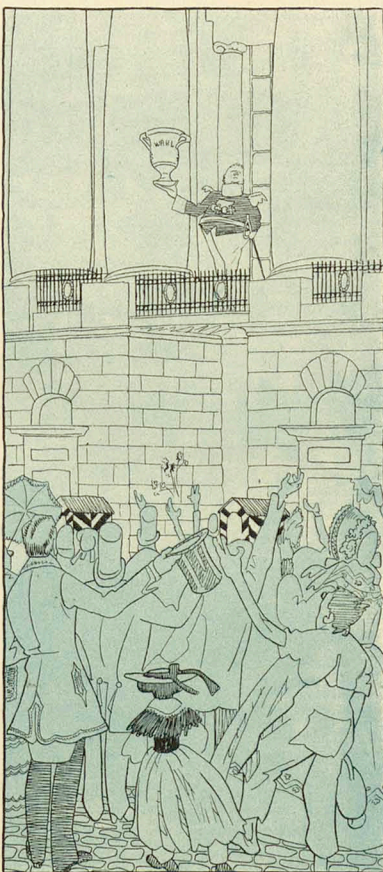
Peter Schlemmli

Berliner patriotische Films  
 oder  
 Preussische Könige versprechen das allgemeine Wahlrecht

(Zeichnungen von Hitz)



1813



1848

Der Film vom 20. Oktober 1908 brauchte nicht gestellt zu werden, da er nach der Natur aufgenommen werden konnte.

### Der Selbstmord des Zöglings Müller

Von Alfred Eichentein (Wilmersdorf)

Ein Herr Ludwig Lenglich war Erzieher und Hauslehrer in einer Anstalt für psychopathische Kinder. Er wurde immer „Herr Randbat“ genannt. Er war karolik wie ein Schauspieler, auch sprach er so. Meist trug er eine fremde, scharfe Kraste auf dem Gehirne.

Ofters Herr Lenglich fand zwei Tage nach der Beerdigung des Zöglings Martin Müller (der hatte sich vorher mit den Sträupfen der Erzieherin Flora Neumann an dem Fensterriegel einer Todensule erhängt) in einem dunklen Winkel seines

Pultes ein Schreibheft. Er nahm es heraus. Und sah es an. Auf dem Erstitel war zu lesen: „Dieses Heft widmet Martin Müller den neuen Derrnitiven.“ Auf der ersten Seite war zu lesen: „Lieber Lenglich, Sie sind der einzige von den Insassen der Anstalt, dem ich etwas Verständnis für die Betrachtungenutraue, die ich hier niedergeschrieben habe.“ Doch daß auch Sie an meiner Persönlichkeits, ohne deren Kulturkraft zu fühlen, wie an einem leeren Gehirte vorbeigerannt sind, armer Blinder, wird Ihnen die Letztige beweisen. Vielleicht werden Sie halbseitig. (Dann wären Sie ein Gläubiger zu nennen.) Ich werde mich jetzt in der Dacklute verkörern, ein Einfamer in der Erkenntnis. Mein Heft wird dauern. Martin Müller.“

Herr Lenglich wunderte sich, als er die Säge las. Nachher dachte er über Ursachemotivierungen bei Knaben. Er war nicht lustig und nicht traurig, aber er sah finster aus. Das Denken war ihm keine Leidenschaft, deshalb las er bald weiter. Auf den nächsten Seiten waren einige Abhandlungen über den Wert der Kunst geschrieben, über ihre Zukunft, über die Beschleunigung der einzelnen Künste, über die Architektur des literarischen Stils, über die neuen Derrnitiven, die von Müller ausgehend, eine festere Revolution in dem Kunstleben herbeiführen würden. Die Abhandlungen füllten das Heft fast. Herr Lenglich las sie ohne regere Anteilnahme, oft überblätterte er Seiten.

Der letzte Auftrag des Heftes schien ihm mehr zu

# Perpetuum mobile

(Ergänzung von W. Georf)



„Du glaubst nich, wie mir 'Nanchen nach'n Offen schmekt. Und wenn ich denn ordentlich jerauchts habe, dann hab' ich wieder'n ganz famosen Junger.“

interessieren. Die Augen waren weit, sie flammerten sich an die Schriftzeichen. Auch hielt er das Papier wie ein Schriftstücker; und mit beiden Händen. Manchmal sprach er etwas Unbestimmtes. Oder er lachte, ohne es zu wissen. Oder er lachte, wie einer Donnergewitter sagt. Oder er ließ die Zunge aus dem Mund hängen. In dem Stillen war zu sehen:

„Ich sehe an dem Arbeitstisch. Und träume, was dem guten Venantich möglichst erscheinen würde: die Jungen dürfen nicht träumen. Und wenn Venantich ist schon aufgezogen, daß die Saat um meine Augen wie Ähre geworden ist. Er sagt häufig mit sonderbarer Betonung: od ich denn fastest fohle, ich fohs so femmig aus. Einmal wurde ich ärgerlich, ich sagte: „Sie auch, Herr Kandidat. Verlegen lächelnd, schlug er mich blutig. Ich mußte das Schreiben unterbrechen, weil träulichen Neumann hereinkam. Sie hat heute bunte Beine mit Lackschuhen, das reist mich. Ich hätte mir zwar vorgenommen, sie nicht mehr zu besuchen ... Sie hat sich nachts so wild gegigt. Sie war nachmittags in die Stadt gefahren. Sie kam spät zurück. Ich begreife ich ihr der Treue. Es ist sie aber los. Und sagte erregt: „Nicht ist Bett“. Und ging in ihre Stube. In den folgenden Tagen sah ich sie nicht. Der Hausdiener Dermann sagte, sie müsse das Zimmer hüten. Ich sprach, warum. Er sagte, sie habe sich verlobt. Er schmunzelte.

Wie ich die ersten Unterhaltungen allmählich ein Urteil geworden. Immer verfuhr ich, frei zu werden. Es gelang nicht. Ich weiß, daß ein begreifbares Weib mich erlösen kann. Hier gibt es das nicht: träulichen Neumann ist ein anderes jändiges Ding von achtundzwanzig Jahren. Die Köchin ist ein unfreiwilliges Schmeichler. Das Stubenmädchen Minna ist hoffnungslos, sie ist ohne Grund unzugänglich. In Betracht käme vielleicht die Catharina, Doktor Nonnlich; aber wenn ich einmal verfuhr, ihr meine Leben und Schöneheiten in reifer Unterhaltung verständlich zu machen, schloß sich ihr Augen schloß, mich nie mehr zu sehen. Ich freud, mich Nonnlich. Ich freud, mich gern in die Deine; sie sagt, ich sei zu dick. Den langen Leibniss fröhlich, sie weil er mich ein Zerkelt ausbleibt. Nieberhaupt vertraute ich mich mit dem Biestern, die man hier zusammengebracht hat, nicht. Die Köchin ist jünger. Besonders der überaus feine siebenjährige Max Wechemahl! — übrigens ein außerordentlich unbedeutender Mensch — macht mich zu schaffen. Er mochte mich nicht, er meine Liebergegenheit fühlt, er versucht auf jede Weise, mich unmöglich zu machen. Er ist hinter-

lässig und feig. Niemand findet ihn nett. Er tut mich nicht lieber, als uns aufeinanderzubringen, arge Rastföhren zu verreiben, möglichst viel Schaden anzurichten. Er verhilft, sich in dem Hintergrund zu halten, in dem gemeinen Augenblick zu verschwinden. — Einmal sprach ich, nichts Ährst verumtend, in unseren geräumigen Saal, und Stöhrtraum (hier bin ich vor Lieberbräutigungen lieber eine längere Arbeit über den Schmeißel von dem Genie.“ Ich führte etwas aus. „Denn ist ein Bild, keine Eigenschaft. Das wird nicht bedacht, bedacht ist die große Verwirrung. Ährst ich Zufallsfächer, jumeil verdrängt. Ährst Genie genannt wird, ist darum nicht ein genialer Mensch. Geniale Menschen werden diesen Titel, der von der Menge vertriehen wird, regelmäßig nicht erlangen. Die genialsten Menschen aller Zeiten sind gewiß in Schloßhöfen und Gefängnissen gefesselt. Aber von tausend Alltagsleuten verstanden wird, gelehrt wird ... gilt mir nicht.“

Da wurde ich durch das langsame, feierliche Gescheh des blänen kleinen Robn, mit dem ich trotz meiner antisemitschen Grundfälle innig befreundet bin, erdrückt. Ich sprach auf, erlief hinaus. Ich sah, wie Max Wechemahl hin und her lief, den kleinen Robn in die Deine angeht oder ähnliche Döppheiten tat; dabei rief er: „Junge mich“. Der kleine Robn war bläulich. In seiner rechten Hand hielt er ein Stückchen gegen die Helligkeit. Er hielt vier Püden gegen eine Wand. Die dünnen lebenden Hände schalteten in der Luft ... Ich habe niemals so viel konzentrierten Genuß gesehen, wie an den verfahrenen Augen des kleinen Robn lag. Ich eilte, ohne viel Zeit zu lassen, die Steider in Ordnung zu bringen, auf Wechemahl zu, um ihn für die robe Übung zu richten. Meine Worte wurde, hier einen Augenblick, der aus der Wand rühr, beständig. Wechemahl benutzte die Veröperung, schloß sie an mir vorbei. Ich in den Rückraum, den er hinter sich verteilte. Ich schloß an die Ährer. Er sagte: „Verfest“. — Ich war sehr zurück. Wie ich jedem ein, daß ich die „Däpeler, auf denen die Arbeit über den Schmeißel von dem Genie“ geschriben war, in der Eile vergessen hatte mitzunehmen. Ich rief, er möge sie herausgeben. Er antwortete nicht. Er würde böse ich, wie er genant foherte. Ich ließ mich: Das Manifest, das ich der neuen Zeitschrift. Das andere Y einreichen wollte, werde ich nicht wiedersehen. Genant ging ich fort. Die Hände des kleinen Robn sind nun leidet tot. Er ist an seinen Gesperrten gelohren, er hat mir das oft vorausgelegt. Seine Gesperrter hat er gesehen. Genant ging ich fort. Die Hände des kleinen Robn war. Dann fand ich ihn ätzend und heiß in einem Winkel. Die Deine datte er so weit angezogen, daß die Oberhäuteln gegen die eingelagerten Resten verfuhr waren, zwischen dem Stiel lag der Kopf. Die winzigen erdohlenen Fingerringen trankten sich um die Schülpfchen.

Wenn man ihn berührte, schrie es aus ihm. Der Schrei war so gelblich grauhaft, daß man unwillkürlich losließ, als hätte man einen Stoß erhalten. Es oft das gefühl, war man rasselnd wie bei dem ersten Stoß. Doch Nonnlich wurde nicht zornig. Sie freute sich im ganz wenig. Die Starbheit löste sich in Schlägen auf. Er bekam Erpfen, wurde in sein Bett geleget, fohle fohle. Wechemahl rief, daß es ich auf die Straße führte: Robn ist wieder berückert.“

In der letzten Zeit hatten sich die Anfälle gehäuft, besonders in der Nacht. Die Nächte waren sehr, die nachfolgende Ermutung frostlos. Als an einem Abend Doktor Nonnlich, einer Einladung des Bier- und Werenarates Bruno Wechemahl folgend, das längere Zeit megenant war, trat die Katastrophe ein. Der kleine Robn lag bald tot in dem Bett. Wechemahl sagte: „Zeit löst er einen wichtigen nicht mehr, wenn man schloßen will.“ Der fetter Jbid Darderni treute sich auf die Deerdigung. Die Köchin keute; und das Stubenmädchen Minna. Dora Neumann hatte sich in ein Zimmer eingeschlossen; ich glaube, sie dachte. Die Ruffin Dequa war verschunden; naher fand Venantich sie in dem Stedezimmer. Sie lag auf dem Bett, hielt eine däne Sandboks verdeckt, an der sie mit der rechten Hand festhielt, so wie das Ad seines rechten Auges hin und her. Ich hörte, wie sie weinte und sagte: das sei so interessant. Venantich schloß die Sandboks auf. Noch jert sag Wechemahl: was er von dem kleinen Robn sprach; Dora war ja verdrückt. Ich berückte das. Aber nicht flussde Fleisch hat dem und wann er sich nicht die mit sich abgehoben, allen jugendlichen Geschäften nicht in Einfuss zu bringen hind. Wandmal ist man feinfühlig, so feinfühlig, als die anderen. Wenn man allein ist, die bekantene Dinge ruhiger sind ... vielleicht, wenn Abend ist, bei einer halbblauen Lampe ... in der Dämmerblunde in einsamen Räumen ... in Nadeln. Die feinen Gefleht tragend. Da haben ich aus der Stelle Gerausche, die ich niemals gehört habe, die ich nicht erklären kann. Ich fohrete auf fürchte mich — will in die beste Kollation zu kommen. Die Schritte derer will nicht hören ... höre fetter. Die Stelle reigt einander. Alles fluff ... und fluff. Bewegung kommt in die feinfühlig, ruhiger, feinfühlig anhänglich. Alle Formen verlieren die Lebensbezug. Ich warte ... auf ein ernstliches Wunder, auf Anstörer.

Ich bin ein gefühlender Feind von Geffern und Gesperrten und ähnlichen Dingen. Ich habe diese Erscheinungen wenig sinnig und ohne Will, ich will nicht mit ihnen zu tun haben. Und konnte doch nicht widerstehen, mich ihnen gegen die Mittagsstunde eine antile Frauengleich mit herben Gefühlslagen erfordern ist. Ich war davon unangenehm berückert, wie ich war, als mir später einfiel, daß das unglücklicherweise meine seltsame Minna gewesen ist. Es ist unvernünftig, die Geister zu leugnen, wie Wunder anzuerkennen. Wenn Gesperrter allmählich wären, würden die Philosophen ein Naturgesetz für die Konstruktion, damit man sie daraus bereiten konnte. Und ohne Aufregung überlegen konnte.

Ich werde mich weiteren Gräbelien über diese vertriehen Dinge entscheiden, indem ich mir das Leben nehme. Man wird empört sein. Wie die Berechtigung abbrechen, aber mich zu verfügen. Man wird mich für überpaten erklären. Und das medümsig begründen. Um sich zu beruhigen, denn wenn man sich nicht beruhigen kann, dann ist ein gemeines Professoreien gegen das Dälein. Das Leben würde bestoitet. Das darf nicht geschmied. Wenn man fragt, warum nicht? wird man ein Gespräch gehalten. Die Leute frechen nicht gern, das heißt Lebensenergie. Sie helfen sich mit Geffern und betetter Weltanschauung. Wenn einem der Genantirub was zu groß wird, fährt er in ein besseeres Irenenbin. Zu dem Entschluß, mich von mir zu befreien, bin ich vor langer Zeit gekommen. Der wichtigste Grundstrom war: Ich bin ein ernstlich unzugänglich. Ich kann natürlich nicht aushalten, über ein ganzes Leben bei mir zu bleiben. Ich tenne mich zu geben. Ich habe häufig geschrien, daß ich mich nicht loskommen kann. Ich schloß mich auf eine häßliche Art. Ich möchte in einem mußigen erlichen, reinen Jungen sein. Mein Wunsch ist unmoße, unbillig, jumeil. Ich weiß, daß der Rob mich gränlich ungesund rüchten wird; der odeante ist für mich ärgerlich zu lebbar. Berweilung, ich kann ich nicht lange denken. Ich fohle, mich nicht zu trennen. Ich fohle, mich das ich mich erschloß unzugänglich habe ich das fohle, ich presse ein längeres von innen. Die Obedantigkeit scheint unerschöpflicher zu sein. Ich habe die in festerer Angst. Ich meine trocken. Die Juchstung des Todes ist wohl für mande Menschen nicht angebracht, man hätte Mittel und Wege gefunden, um das zu umgehen, nicht zu trennen. Denn ist eine Bagatelle, nur darf nicht an den Tod denken, wer sein Erleben verberktert.“

## Moderner Dichter

Von Peter Altenberg

In unserm Leben gibt's so viel Chancen —  
Die eine sagt: „Acht meiner kranken Gees!“  
Die andre sagt: „Wie schrecklich er nur aussieht!“  
Die eine laufst pfeifend der Persönlichkeit,  
Die andre steht betierig den Übergeil zu den an-  
dern!  
Die eine schreibt: „Darf ich zu Ihnen kommen?“  
Die andre hält's für gnäsig, wenn er im Gespräch  
sanft-jählich ihre Hand berührt.  
Die eine sagt: „Ein Romantiker ohne Doria!“  
Die andre sagt: „Ein Derschlischer ohne No-  
mann!“  
Und eine jede sieht ein „für“ und „wider“ —  
und keine spürt, daß „für“ und „wider“ eins ist  
in einem, in dem „für“ und „wider“ zugleich  
sind!

## Plauderei

Von Peter Altenberg

Ausspruch eines fünfjährigen Mädchens:  
„Wenn man allweil beacht ich wollen die Zeit  
dann gar nicht, ob man noch auf der Welt ist!“  
Die Eltern tragen mir ununterbrochen Ansetzungen  
über ihre vergötterten Kindern zu. Sie sind tief  
überzeugt davon, daß es gerade mich interessiert!  
Ich interessiere mich auch wirklich dafür, daß sie  
alle so tief überzeugt davon sind, daß ich  
mich dafür interessiere! Dem tiefen  
schönen Schein zu erwecken, heißt eben ein Dichter

sein! Und als das möchte man doch gerne gelten,  
wenn man schon wieder Berufs noch Geld hat,  
nicht?!

„Mein Knabe sagte mir gestern“, „mein Mädchen  
sagte mir vorgestern“, höre ich alle Tage geknallt.  
Es eines dieser kleinen Müttelchen einmal zu  
der reichen Mama den genialen Ausspruch tät:  
„Mama, wenn du mich wirklich lieb hast, dann  
gibst du diesem enttäuschten alten kranken Dichter  
eine Monatsrate von fünfzig Kronen — — —“  
Ausspruch eines sechsjährigen Mädchens beim Ab-  
schied vom Gemmering: „Ach, wie werde ich  
fürder ohne meinen geliebten Pflanzentel und  
Gummestein existieren können?“  
Ich hätte gerne geantwortet: „Sehr gut wirst  
du fürd er existieren können, indem ich die fürder  
für jeden allerletzten, verlegenen, monetarsten  
Ausspruch deinen Hintern ausbauen werde — — —“

## Abendsonne

Was stehe ich wieder vor deinen Toren,  
Von Fragen kumm, die alles bedrücken,  
Was lebt und immerwau geboren  
Und unstill sucht nach Friedensbrücken?  
Es sind dieselben Strahlen immer,  
Die klutort aus der Sonne sinken,  
Und dieselben wunden Schimmer,  
Die uns aus allen Sternen blenden,  
Und es ist die alte Wehmuth  
Kines eben Abends heimlicher Gast.  
Wilhelm Schaffner

## Lieber Simplificimus!

Der Deputent eines mitteldeutschen Bundesstaates  
inspiziert auf seiner letzten Rundreise das etwas  
alterthümliche Lehrerseminar zu A. Man durch-  
quert den engen, muffigen Schulkloster. Der Direktor  
möchte ihn gern aus hygienischen Gründen weiter  
ausgebaut haben und äußert sich dementsprechend  
zum Schularzt. Der Wunsch wird mit folgenden  
Worten zurückgewiesen: „Schlechte Luft? Aber  
ich bitte Sie! Wenn die Schüler schlafen, riechen  
sie doch nicht!“

Ich brauchte einen Heimatschein und begab mich  
dieserhalb in das zuständige Bureau. Der Be-  
amte schien unbeschäftigt und empfing mich sehr  
herablassend.

„Sie wünschen?“

„Die Ausstellung eines Heimatscheines.“

„Dauert zwei Tage! — Ihre Personalien?“

„ — — — Nach zwei Tagen kam ich wieder. Situa-  
tion — die gleiche.

„Sie wünschen?“

„Einen Heimatschein.“

„Dauert zwei Tage! — Ihre — — — Ja war'n Sie  
net scho vorgestern da? — So — ? Dös hab i ganz  
vergessent! Aber'n ma glei hab'n. Sie können scho  
warten drauf!“

In zwei Minuten war der Schein ausgestellt.

Ein jüdischer, etwad gealterter Lehrer eines böh-  
mischen Dorfes feiert Hochzeit. Der Kultus-  
vorsteher bringt bei der Tafel ein „Lebe hoch“ auf  
ihn aus, in das alle Gäste freudig einstimmen,  
worauf der Lehrer: „Ja, aber wovon?“

## Die Aufstellung der Türkei

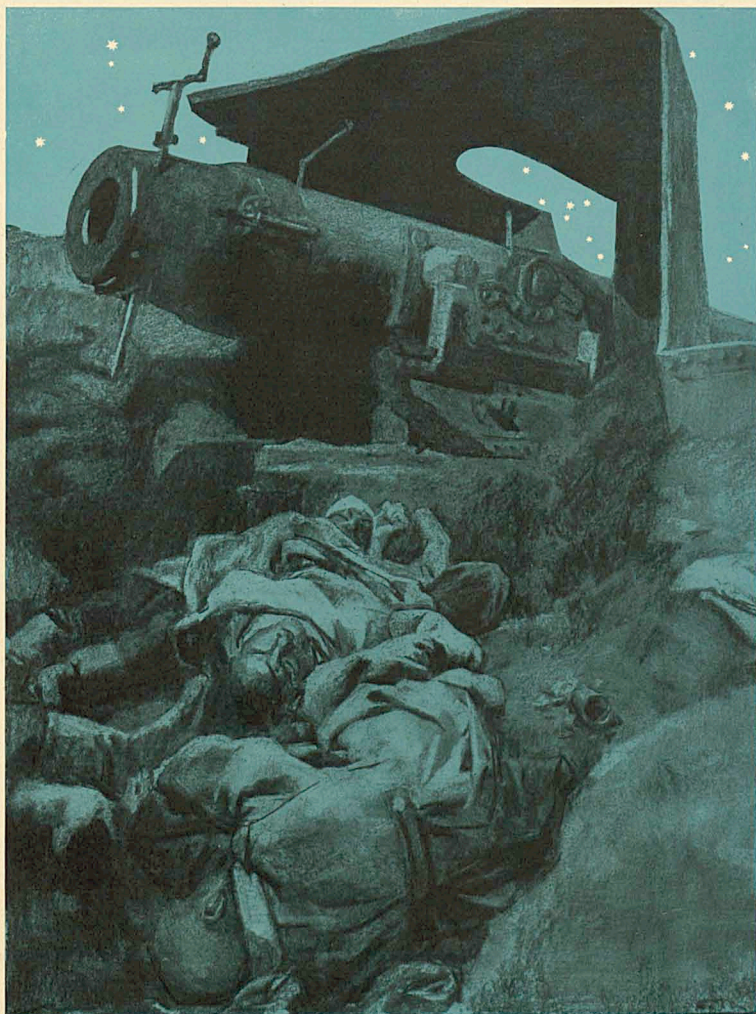
(Fortsetzung von S. 230)



„Was g'schieht nachdem mit die Harem, Pospischil? — „Da brauchst nicht kümmern, de femmen alle auf Oesterreich jet.“

## Der Krieg

(Bildung von G. Ebbow)



In starren Knäueln, Haut' an Haut',  
zerhackt, zerlegt . . . wozu? warum?  
Die Sterne siehen hoch herauf  
und glühern kalt und bleichen stumm.













## ZWEI NEUE KÜNSTLER-ALBUMS

### Heinrich Kley Leut' und Viecher

140 Federzeichnungen

Elegant gebunden (Einband-Abbildung nebenan) M. 7.50

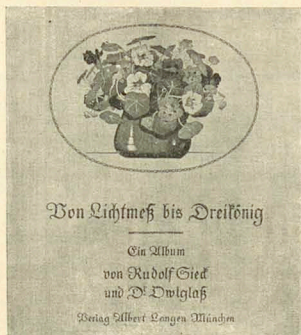
In größerem Format und in reicherer Fülle als die früheren beiden Albums von Heinrich Kley erscheint uns der dritte Band seiner lustigen Federzeichnungen. Man glaubt, Kley nun schon gut zu kennen, und doch bringt er es spielend fertig, einen immer wieder von neuem zu verblüffen, sei es durch einen Gedanken, sei es durch seinen fabelhaft sicheren Strich. Was sich in dem neuen Album alles findet, lässt sich so leicht nicht in Kürze sagen. Von der flüchtigen Skizze, mit zartesten Federstrichen bravastro gezoogen, bis zur fertigsten Zeichnung von schönster Plastik; vom harmlosen Bewegungsbildchen bis zur schärfsten Satire — alles ist hier vertreten, und zwar in einer Art, wie man sie heute oben nur bei Kley findet. Technisch und inhaltlich scheint uns das neue Album seine beiden Vorgänger noch zu überreffen; für Heinrich Kley kein Kunststück, für seine Verehrer aber eine grosse Freude. Das neue Album wird zweifellos schnell weit verbreitet sein.

### Rudolf Sieck Von Lichtmess bis Dreikönig

24 Blatt Zeichnungen in mehrfarbigem Druck  
Mit Gedichten von Dr. Owlglass

In farbigem Leinenband (Abbildung nebenan) M. 7.50

Rudolf Sieck, dessen feine und liebenswürdige Kunst uns seit einigen Jahren manch Schönes geschenkt hat, tritt uns in diesem Album zum erstenmal mit einer Anzahl seiner Blätter auf einmal entgegen. Wer diese stimmungsvollen farbigen Zeichnungen aus dem „Simplicissimus“ kennt, wird sich freuen, die besten hier so schön vereint zu finden. Die 24 Blatt führen die Natur in ihren Veränderungen während des Jahres — „von Lichtmess bis Dreikönig“ — vor, und man sieht erst in dieser Reihenfolge, wie prachtvoll Sieck die Natur versteht, wie intim vertraut er mit ihr ist und alle ihre Zustände mit sicherem Blick für das Charakteristische erfasst und wiederzugeben vermag. Schneesturm und sonnigste Bilanz, stille Waldkammerung und lachende Seelandschaft — für alles findet Sieck in Zeichnung und Farbe den schönsten Ausdruck. Besonderen Wert erhält das Album durch die Gedichte von Dr. Owlglass, der zu jedem Blatt eines begeistert hat. Seine Gedichtbände sind so gelobt worden, dass man flüchtig nichts mehr über ihn zu sagen brauchte. Zu den Sieckschen Bildern passen diese edlen, schlichten Strophen ausgezeichnet; sie erheben noch den Genuss daran, und für sich selbst genommen sind sie ein lieber und feiner immerwährender Kalender für die Stimmungen des Herzens.



Früher sind erschienen:

M. Dudovich / Corso Gebunden M. 7.50

Olaf Gulbransson / Aus meiner Schublade Gebunden M. 7.50

Olaf Gulbransson / Berühmte Zeitgenossen Gebunden M. 4.—, Liebhaberausgabe M. 20.—

Ernst Hellemann / Die Berliner Pflanze Gebunden M. 7.50

Th. Th. Heine / Torheiten Gebunden M. 6.—

Heinrich Kley / Skizzenbuch Gebunden M. 5.—

Heinrich Kley / Skizzenbuch II Gebunden M. 6.—

F. von Reznicek / Sie Gebunden M. 7.50

F. von Reznicek / Galante Welt Gebunden M. 7.50

F. von Reznicek / Der Tanz Gebunden M. 7.50, Luxusausgabe M. 50.—

F. von Reznicek / Unter vier Augen Gebunden M. 7.50, Luxusausgabe M. 50.—

F. von Reznicek / Verliebte Leute Gebunden M. 7.50

Wilhelm Schulz / Märchen Gebunden M. 6.—

Eduard Thöny / Der Leutnant Gebunden M. 6.—

Eduard Thöny / Militär Gebunden M. 6.—

Eduard Thöny / Gemischte Gesellschaft (Thöny-Album) Gebunden M. 6.—

Eduard Thöny / Vom Kadetten zum General Gebunden M. 6.—

Rudolf Wilke / Gesindel Gebunden M. 7.50

Max Slevogt / Achill Fünfzehn Original-Lithographien zur „Ilias“ Wohlfeile Ausgabe in mehrfarbigem Umschlag M. 15.—

~~~~~ Zu beziehen durch alle Kunst- und Buchhandlungen oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S ~~~~~

Soeben ist erschienen

# ein neues Buch von Lily Braun Die Liebesbriefe der Marquise

Umschlag-, Einband- und Titelzeichnung von Walter Tiemann  
Geheftet 5 Mark, gebunden 6 Mark 50 Pf., Liebhaberausgabe 30 Mark

Unter den originellen Büchern, die wir Lily Braun verdanken, ist dieses neue Werk eines der originellsten und bezauberndsten: originell, — denn der Inhalt des fesselnden Romans besteht aus an die Marquise Delphine Montjoie gerichteten Liebesbriefen; bezaubernd, — denn diese, aus den der Revolution von 1789 unmittelbar vorangehenden Jahren datierten Liebesbriefe lassen eine der geistig bewegtesten und gesellschaftlich interessantesten Epochen in ihrem unverwelkten Glanz erstehen. Im Leben der Heldin, die den Charme des achtzehnten Jahrhunderts in sich verkörpert, rauscht die ganze Symphonie jener unvergleichlichen Zeit auf, mit ihrem sinnverwirrenden Zauber, ihrem künstlerischen Reiz, ihrem geistigen Reichtum und ihrem tragischen Ende. Die Liebesbriefe galanter Helden des Salons, der Feder und des Schwerts, des Prinzen von Montbéliard, des Herrn von Beaumarchais, des Grafen Guibert und anderer charakteristischen Typen jener Zeit, z. B. des Kardinals Rohan, Cagliostro, alle an die Marquise Delphine adressiert, führen uns an den Hof von Versailles, in das Schloss der Dubarry, in das Palais der Tänzerin Guimard, wie in die Kreise der Enzyklopädisten, — in die Salons der Mademoiselle de Lespinasse und der Madame Geoffrin. Wir erleben den triumphierenden Einzugs Voltaire's in Paris, seinen Empfang in der Akademie mit solcher Deutlichkeit, als wären wir seine Zeitgenossen gewesen, und das, wie alles andere, im Rahmen der spannendsten Erzählung des Lebens einer grossen Dame jener Zeit. Das Merkwürdigste vielleicht aber ist, dass dieses Werk, in dem jedes Ereignis und jedes Datum der strengsten geschichtlichen Nachprüfung standhielte, ohne alle Absicht einen aktuellen Charakter besitzt: von der Fülle von Geist und dem künstlerischen Zauber abgesehen, der das ausschliessliche Eigentum des achtzehnten Jahrhunderts geblieben ist, zeigen sich verblüffende Aehnlichkeiten jener Zeit mit unserer Gegenwart. Wer weiss, ob künftighin nicht noch einmal eine erstaunliche Verwandtschaft zwischen der politischen Wirkung der „Liebesbriefe der Marquise“ von Lily Braun und der „Hochzeit des Figaro“ von Beaumarchais sich herausstellen wird?!

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

## SIMPLICISSIMUS-BILDERBOGEN

Soeben erschienen zwei neue Bilderbogen:

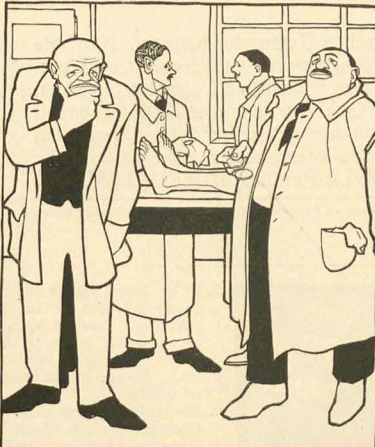
- Nr. 9: Rätsel des Blutes** Verse von Dr. Dwiglaß  
Zeichnungen von E. D. Petersen
- Nr. 10: Die Berliner Pflanze** Verse von Peter Scher  
Zeichnungen von Ludwig Kainer

Früher gelangten zur Ausgabe:

- |                                                                                                |                                                                                         |
|------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Nr. 1: Der Münchner im Himmel</b><br>Text von Ludwig Thoma, Zeichnungen von D. Gulbraun     | <b>Nr. 5: Die Tanzschule</b><br>Verse von K. B. Heinrich, Zeichnungen von Heinrich Kley |
| <b>Nr. 2: Im Seebad</b><br>Verse von Bruno Wolfgang, Zeichnungen von B. Wennerberg             | <b>Nr. 6: Die Skitour</b><br>Verse von Meinhold Rau, Zeichnungen von B. Wennerberg      |
| <b>Nr. 3: Pastor Peter</b><br>Verse von Dr. Dwiglaß, Zeichnungen von D. Gulbraun               | <b>Nr. 7: Die Vogelreise</b><br>Verse von Bruno Wolfgang, Zeichnungen von Ludwig Kainer |
| <b>Nr. 4: Das gefährliche Alter</b><br>Verse von Bruno Wolfgang, Zeichnungen von B. Wennerberg | <b>Nr. 8: Die Hüttenfabrik</b><br>Text von Katatöstr, Zeichnungen von Richard Graef     |

Preis jeder Nummer 20 Pfennig

Die Simplicissimus-Bilderbogen können durch die meisten Buchhandlungen und Zeitungs-geschäfte bezogen werden; auch direkt gegen Einfindung von 25 Pf. von der Expedition des Simplicissimus in München-S, Kaulbachstr. 91



»Herr Scheinrat, Magenkrämpfe, wie Sie annehmen, kann ich bei der Leiche nicht finden, sondern nur »Blinddarmentzündung.« — »Ja, der Mann simulierte offenbar, beobachteten Sie ihn mal noch einige Tage!«

# Steckenpferd-Lilienmilch-Seife



für zarte weisse Haut.

## PHOTO

Legen bequem

**Teitzahlungen**  
Photo-Apparate neueste Modelle  
reinemontiertererster Fabrikein  
mit Objektiven von Voigtlander,  
Goerz, Peyer, Kodakstach,  
Planibel u. a. Desgl.  
**Original-Neoselbst-**  
**Prismen-Binocles**  
mit 6- und 8 X Vergrößerung  
Pis. 96.— bis zu Pis. 100.—  
Monatzzahlung Pk. 6.—

**Armee-Ferglas**  
mit ca. 20 X Vergr. Pk. 36.60  
Monat. Pk. 2.20. Preise inkl.  
besten Lederetui m. Kissen zum  
Umhängen, 60k 6 Tage zur Aus-  
sicht ohne Kautzwe. Ferner

**Reiseartikel**  
aller Art, wie echte Nahrungstien-  
koffer, Ledertaschen und Koffer  
mit und ohne Einhängung etc.  
Spezial-Prislisten kostenfrei.

**Köhler & Co.**  
Breslau 5, Postf. 22 B.

Das Glück in der Tiefe.  
Wem man Glück erweist u. erfüllt  
Zuversicht, Verdankungsbewusstsein  
u. liegendes Gefühl, liegt ihnen  
mit herzlichem Dank Geben  
Dienstmale. Wird bei im  
Inhaltenden Buchen Nr. 2.20.  
Richard Rudolf, Dresden 10 zis.  
Urschrift gratis.

**BLANCA**  
absolut wirkendes Mittel gegen  
**Nasenröte**  
in L. v. Kälte, Hitze, Temperaturwechsel,  
Nervosität, Verdauungsstörungen, sowie  
in 4. ersten Stadium d. Trinkenkrankh. Vorz.  
Hitzelgegend, Bergluft, Fern u. Hitzelstreb.  
Keine Salbe, Puder od. Salbchen, die nur  
2. Vorz. dienen. Selbstf. u. abkühlend  
(Unschädlichkeit, Gög. Eins. 7. 5. — bei  
Nachnahme 40 Pf., nebst nur durch  
Blanca-Vertrieb, Wiesbaden 18.

**Teppiche**  
Frachtkübe 5.—, 6.—, 10.—, 20.— bis  
800 Mk. Gardinen, Portieren, Möbel-  
stoffe, Teppichstoffe, billige im  
**Spezialhaus Ornamentstrick 158**  
Bismarckstr. 158  
Katalog (600 Illust.) Fr. Emil Lohfvre  
gratis

## Löffler's Universal Tisch

praktisch für jeden Haushalt ••• unentbehrlich in jeder Familie



Neuestes Modell  
mit Nebentisch für Lampe etc.



Neuestes Modell  
mit Nebentisch für Lampe etc.



### ein hochwillkommenes Weihnachtsgeschenk

infolge seiner vielseitigen praktischen Verwendungstauglichkeit und erstklassigen hoch-  
eleganten Ausführung. Mit einem Griff kann die Tischplatte höher oder niedriger  
und in jede gewünschte schräge oder wagerechte Lage gebracht werden. Er  
ist der einzige praktische Bett-Tisch, für Kranke und Wöchnerinnen daher un-  
entbehrlich. Ausführliche Offerte mit zahlreichen Anerkennungen auf Anfrage.

### Höhenzollernwerk M. Cöffler, Altona a. E. 15.

Lieferung für Oesterreich-Ungarn zollfrei ab Bodenbach a. E.

Einzig in der Welt ist

## Lidol



erer Ausübung einer vollkommenen Zahn- und Mundpflege und einer gesunden  
Schönheits- und Körperpflege. In allen seinen verschiedenen Anwendungen als:  
**Zahnpulver Wasch- und Badepulver**  
**Mundwasserpulver Haut- und Körperpulver**  
wirkt es stets angenehm erfrischend, desinfizierend, wahlend und stirkend auf den  
Körper und die Nerven und ist besonders empfohlen gegen schwitzen und Wunden am  
Körper, hauptsächlich bei Frauen und Kindern. Absolut unschädlich und besten  
empfohlen seitens höchster Autoritäten. — Verlangen Sie Broschüre durch die

Alleinverreter und Generaldeponitar Chem. Werke Dr. Staffeltstein & Co., N. 27, Hamburg 36  
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften zum Preise von Mk. 3.— und Mk. 2.—



## Wagners Saar-Riesling

Hergestellt aus feinsten Qualitätsweinen der Saar. — Frei von Likör und Kognak.  
Wagners Saar-Riesling wird federweic abgefüllt und ist fähig, Gewächse und Fußernummer auf jeder Flasche deutlich  
angeben. Wagners Erzeugnisse sind daher nicht zu verwechseln mit den von anderer Seite in den Handel gebrachten  
Mosel- oder Riesling-Schaumweinen, den Charakter, noch die Eigenart von  
Wagners Schaumweinen besitzen.  
welsche als Cuvées behandelt, weder **Vornehmster Deutscher Schaumwein**

**Central-Verkaufsstelle: BERLIN W. 30, Luitpoldstrasse 18**

*Kein  
Sklave  
der Schrift*

die griechischen Gymnasien betreten. Nur freie Männer u. Jünglinge sollten sich dort der Körperpflege und den sportlichen Uebungen hingeben, welche zur Quelle griechischer Kraft, Schönheit u. Lebensfreude wurden. Der heutige Sportsman u. Lebenskünstler erreicht dasselbe Ziel mit Hilfe der echt. KOLA-Pastillen, Marke DALLMANN

Dose M. 1.-, in Apotheken und Drogenhandlungen. DALLMANN & Co., Schierstein u. Rheln

### Der Brief ist die Charakter- Bisitenkarte des Menschen.

Er zeugt von der Denkwiese, dem Geschmack und dem Tatgefühl seines Abenders, genau wie die Kleidung. Onoma-Papier ist der Ausdruck begiegenen Geschmades und vornehmer Gesinnung. In allen gesellschaftlichen Kreisen, wo man Einn für wirkliche Schönheit besitzt und verlangt, daß ein Brief bei allem schönen Aussehen auch eine bequeme Schreibfläche bietet, hat Onoma ungeteilten Beifall gefunden, tagtäglich erwirbt es sich neue Freunde.

#### Onoma

das Briefpapier, wie es sein soll.

1. Im Aussehen und Format gebiegen, würdig, durch schlichte Einfachheit vornehm, keine törichte Modepielerei.



2. In der Qualität hochfein und edel.
3. In der Zweckmäßigkeit der Schreibfläche bei gleichzeitigem schönen Aussehen unübertrefflich, wie eingehende, langjährige Versuche der beteiligten Fachkreise übereinstimmend erwiesen haben. Beachten Sie die sammetartige Weiche der Oberfläche.
4. Für jede normale Handschrift ebenso wie für Schreibmaschinenschrift passend.
5. Eigenartige, geschäftlich geschülste Aufmachung.

Für Privatverkehr: Diplomat-, Herren- und Damenformat.

Für Geschäftsverkehr: Quartformat.

In jedem guten Geschäft erhältlich. Wo nicht, wende man sich an

Onoma Papierwarenfabrik  
Dresden-N. 1.

## Der beste, Gesellschaftler in allen Kreisen ist das Ideal-Instrument

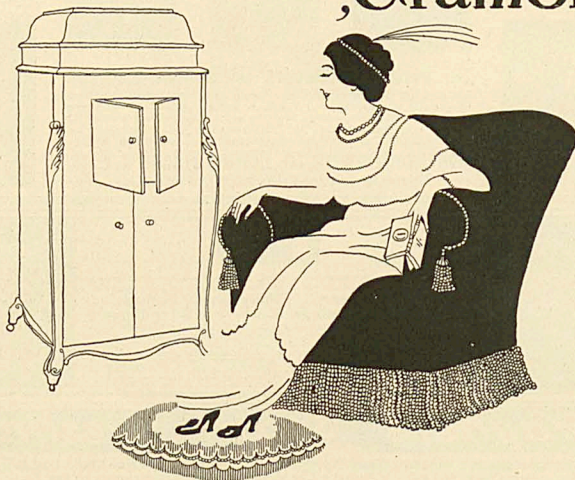
# Gramola



Caruso, Hempel,  
Jadlowker, Destinn  
und andere Stars  
durch das

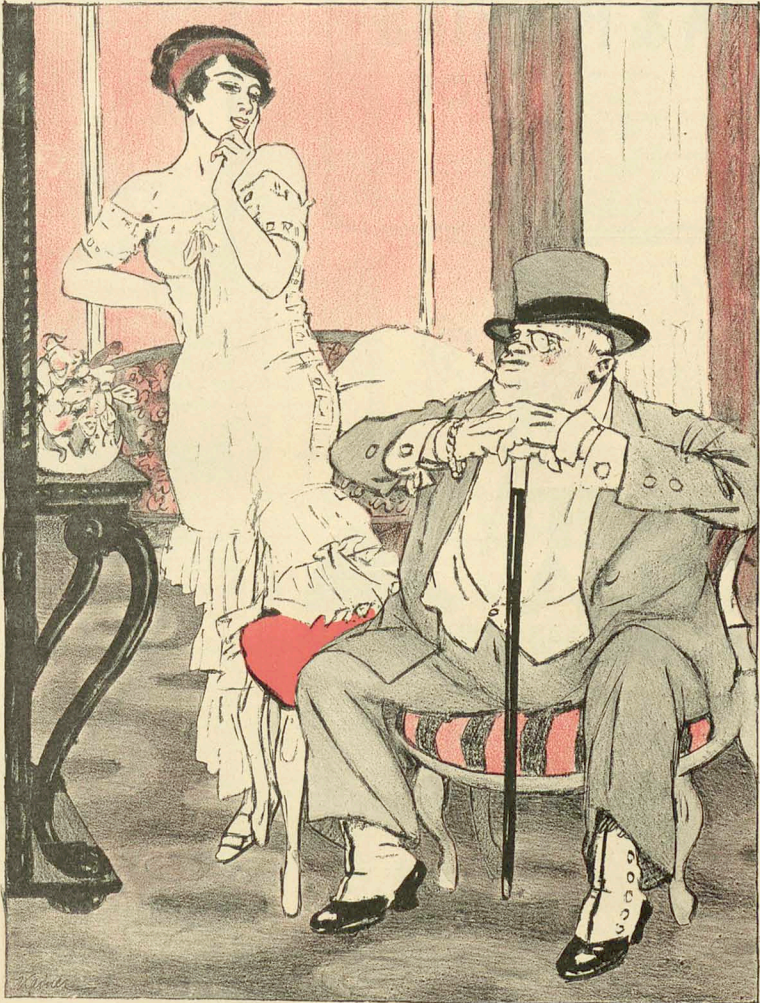
### Gramola

zu hören, bereitet  
den gleichen Genuss  
wie der persönliche  
Vortrag der Künstler



Harris.

Offizielle Verkaufsstellen werden überall nachgewiesen. Illustrierte Preisliste No 8 auf Wunsch kostenlos.  
**Deutsche Grammophon Aktiengesellschaft. Berlin S. 42 Rittersstr. 35.**



„Ja, Diderchen, du trägst ja jetzt 'n Monokel!“ — „Nett, was? Mit einem Doge im Götze!“

### Elegie

Dies nach dem Leben sterben  
Ist gar so wunderbar,  
Bei Kaffern und bei Serben,  
's geht über einen Strich.

Wenn man getroffen würde,  
Wie von der Kan die Maus,  
Das hätte doch noch Würde!  
Das gäbe noch was aus!

Doch so! Auch noch mit Kosten  
— verlohrt, vielleicht verbrannt —  
Dem Nichtstun übergeben? —  
— Es ist ein kleiner Dofen —  
Doch kann man davon leben —  
Wenigstens vorberand.

Gari Wehner

# LEA & PERRINS' SAUCE

macht Suppen, Gemüse,  
Fleischbrühe, &c., aus-  
serst schmackhaft.

Die ursprüngliche und echte  
WORCESTERSHIRE SAUCE.

Im Großverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS in Worcester, England; von CROSBY & BLACKWELL, Limited, in London; und von Exportgeschäften.



# MÜLLER EXTRA MATHEUS MÜLLER SEKTKELLEREI ELTVILLE HOFLIEFERANT SR. MAJESTÄT DES KAISERS

## VERFASSER

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. haben wir zwecks Unterhaltung eines vorzählenden Vorlesungsbüchlein bündelich Publikation ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

MODERNE VERLAGSGESAMT CURT WOLFGANG, TIZZIBAHN-Gebäudestrasse BERLIN-HALENSE

## Markensammerler

Wenn wollen sie sicher heute noch meine Preisliste bestellt. W. Gellrich, Hamburg-Bückfeld 52.

## Briefmarken-Katalog gratis

Philipp Kovack, Berlin, Burgstr. 13

## Echte Briefmarken.

Schlüssel gratis. August März, Bremen.

## Städtliche Artikel

15.000 vorbeschriftete Karte, etc. und 200 Briefmarken auf Bestellung von Markensammerler...

## Tafelbeschriftungen

HUGO WOLFF, Hamburg 30

## Sitzen Sie viel?

Grosses präpar. Sitzkissen von Pils für Stühle etc. D.R.G.M. verleiht das Patentrecht...

## Mag Ludwig Der Kaiser

Obesheit 62 Mart, in Leinen 7 Mart 50 Pf., in Halbzeug 9 Mart

Albert Langen, Verlag, München 2

## Zur Erlangung eines üppigen Busens

Die Kunst, eine schöne Brust zu erwerben, bildet für die Frauen kein Geheimnis...



Lieber die plastische Schönheit des Busens, welche kostbarer eingeschätzt wird, anzukommen lassen.

Die Pilsener Orientalen bezeichnen langjährig als den besten Arzneiherausgeber...

## Zur Theatersaison



## Goerz TRIEDER Faço

verschafft vollen Genuss beim Theaferbesuch durch grosses Gesichtsfeld und bedeutende Helligkeit.

Kleinste gefällige Form Bezugs durch alle Optiker. Preisliste kostenfrei

Opt. Anst. C. P. GOERZ, Akt.-Ges. BERLIN-FRIEDENAU 9, WIEN, PARIS, LONDON, NEW YORK

## Dreissig Mark in Bar

Zur Erhöhung meines Umsatzes in Ansicht-Karten, liefere ich ein prachtvolles Album mit 300 verschiedenen Ansichtskarten gratis...



Die neun Felder sollen mit Werten von 1-9 in beliebiger Anordnung so besetzt werden, dass nachhineinander die Summen...

F. Oederich, Postkarten-Verlag, Hamburg 96 S.

## NOSTRADAMUS

kennt Ihre Vergangenheit, Ihre Zukunft.



Reich und Arm, alle ziehen ihn zu Rate über Heirat und Geschäfte...

Viele bestätigen, er habe ihr Leben mit Sternennurworter Genauigkeit entziffert.

Dr. Doeyna schreibt: Ihre Fähigkeit die Vergangenheit und Zukunft eines jeden zu enthüllen...

Senden Sie eine Probe Ihrer Handchrift mit dem Datum und, wenn möglich, auch der Stunde Ihrer Geburt...

Gehen Sie sofort auf diese freigelegte Offerte ein und Sie werden staunen.

Seine mysteriöse Macht leitet und hilft!!!

Prof. NOSTRADAMUS, Dept. 554, Astrologisches Institut, 148, Old Street, LONDON, E. C.

Verantwortlich für die Redaktion i. V. und Satrap-Subtransfren für den Informaten-Verlag, beide in München. Implicite-Verlag G. m. b. H. & Co., Sommerfeld-Befeldhof, München. Redaktion und Expedition: München, Kaufhofstraße 91. - Druck von Greder & Schreyder in Stuttgart. - In Oesterreich-Ungarn für die Redaktion verantwortlich: Johann Freissel in Wien XII. - Expedition für Oesterreich-Ungarn bei J. Rasaf in Wien I, Graben 28.



Kunstkritiker

(Zeichnung von T. Schamberger)



„Er ist ja ein Dilettant, aber er hat ja 'n problematischen Zug um den Mund. Darüber schreibe ich vier bis fünf Zeitungspalten.“

Salamanderstiefel  
befriedigen  
in jeder Hinsicht



**SALAMANDER**

Schuhgeschäft m. b. H. Berlin, Zentrale: W. 8. Friedrichsstraße 182  
Wien-Paris-Brüssel-Amsterdam-Rotterdam-Basel-Zürich  
Einheitspreis M.12.50 Luxusausführung M.16.50

Manoli

Neu eingeführt!  
Montebello

53

Cigarettes



Studenten-  
Utens.-Fabrik  
Carl Roth  
Würzburg 135.

Anteste u. größte Spezialfabrik für Parade-, Messer, Abtaria u. Knopf-Anstellungen, Paradedahnen, Flaggen, Colosseumarten, Mützen, Bänder, Bier-, Wein- u. Seccapfeife, Colosseumgenüsse für Damen etc. Erstklassige Fabrikate. Hoelle Preise. Katalog gratis und franko.

Schallplatten  
Verleih - Institut.

Auch nach auswirts. Prospekt gratis.  
Karl Bors, Berlin 37  
Neue Königstrasse 28.

Stottern

heißt dauernd durch Sprachstillebehalten unverständliche die Anzahl von Robert Ernst, Berlin, Yorkstr. 23. Prospekt gratis.

Fordern Sie Musterbuch S



Gramola  
von der Deutschen Grammophon-A.G.

Echte Odeon-Apparate von den Odeon-Werken

sowie Apparate für nadellose Pathplatten führen wir zu den von den Fabriken, sowohl für Barzahlung wie auch erichtete Zahlung vorgeschriebenen Verkaufspreisen gegen bequeme monatliche Zahlung.

Unsere ersten Musikautoritäten bezeichnen die Wiedergabe der Vorträge unserer bedeutendsten Künstler, wie Enrico Caruso, Frida Hempel, Emmy Destinn, Hermann Jadlowker etc., als den hervorragendsten Kunstgenuss. — Wir führen diese Künstler in ihren Glanzrollen in ganzen Opernaktten und zusammengesetzten Opern wie:

Tannhäuser, Lohengrin, Bajazzo, Mignon, Faust  
und vielen anderen Opern, sowie Operetten, Liedern und Balladen.

Auf Wunsch senden wir: 1. Spezialkatalog über Sprechmaschinen, Gramola, echte Odeon-Apparate, Colmore-Apparate etc. 2. Spezialkatalog über Spezialmaschinen-Plattens. 3. Spezialkatalog über Phonographische Apparate. 4. Katalog über Uhren, Brillanten, Goldwaren, Geschnittenkartell.

Jonas & Co.  
Berlin O. 316  
Belle-Alliance-Strasse 3  
(Am Halleschen Tor)

Odeon Martini  
Odeon Sumano

Stets auf der Höhe sind



**HERZ Stiefel**

mit den HIRT auf der Sohle

**NEU**

Special Stiefel zu 16.50 für Herren u. Damen

Erkennlich an diesem Zeichen



auf der Sohle



**Der Schmuck des modernen Herrn!**

Es ist in unseren neubelebten Bild seine typischen Vertreter. Jedes Stück verleiht gewählte Eleganz, geliebtes Material und vollendeten Geschmack. Kein prunkhaft überladene Dekoration ihres Trägers, aber von desto sicherer Wirkung. Wer Schmuck an Hand unserer Katalog-Auswahl erwirbt, leistet sich einen wertvollen Dienst, huldigt dem guten Geschmack und kann sich langfristiger Amortisation erfreuen.

**Stöckig & Co. Hoflieferanten**  
DRESDEN-A. 16 (für Deutschland) **BODENBACH I. B.** (für Oesterreich)

**Katalog N. 6:** Moderne Pelzwaren.  
**Katalog U. 6:** Silber-, Gold- u. Brillantenschmuck.  
**Katalog S. 6:** Schweizer Taschenuhren, Gold-, Silber-, edelste und silberplattierte Tafelgeräte, edelste und vermailte Bestecke.  
**Katalog S. 6:** Beleuchtungskörper für jede Lichtart.  
**Katalog P. 6:** Photographische und optische Ware; Kameras, Vergrößerungs- und Projektionsapparate, Kinetographen, Operngläser, Feldstecher, Prismenbrillen usw.  
**Katalog L. 6:** Lakmaiter und Spielwaren.  
**Katalog T. 6:** Teppiche, deutsche und echte Perser.

**Katalog H. 6:** Geldrucks- und Luxuswaren; Artikel für Haus und Herd, u. a.; Lederwaren, Plättchen, Bronzen, Metallgeschloßer, Terrakotten, kunstgewerbliche Gegenstände und Metallwaren, Tafelgeschloßer, Kristalle, Architekturalle, Ledertrapeze, weißlackierte sowie Kleinfornen, Kuchenschalen und -geräte, Wäpfe, Wäpfe und Mangelmaschinen, Metall-blettelchen, Kinderstühle, Kindersesseln, Nähmaschinen, Lokomotiv-, Tennis-Spiele, Grammophone, Barometer, Reistöpfe, Schreibmaschinen, Fanschirme usw.

In Anlehn an Berlin ist ersichtl. in anderen Katalogen.

Gegen Barzahlung, oder erleichterte Zahlung.

**Eheschließungen** rechtsgültig in Frankreich, Prospekt R. 2, fr. versch., 50 Pf. Biele & Co., London W. Jedes halbt.

**Briefmarken** aus und versch. Ländern, 25 bis 1000 Uebersee 1.50, 20 deutsche Kol. 2.50 - 200 engl. Kol. 4.50

**Albert Friedemann**  
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG-9  
Briefmarken-Katalog Europas 1.50

**Wohnstätten**

unmakel. Quartiere des Geflücks, überdies um, werden befristet durch **Wohnstätten-Gesellschaft**, billige, leicht, erprobt u. von bester, abgibt, durch, kein oberhalb, durch, garantiert unfehlbar! Durchführungs-Verträge - Schönebecker Viertel - Dofe nicht gef. Nr. 2.50  
Otto Reiche, Berlin S. 2, Glienickerstr. 4.

**Sehr geehrter Herr!**

36 Jahre von Ihrer Waise-Salbe 3 Zeilen mit bestem Erfolg verwendet, Sie mögen froh sein, dass Sie sich so verdienstlich Mühe gemacht, aber nicht hat mit mir so gut gehalten, als Ihre verehrte Salbe.

**F. Sommer.**  
Berlin

Ihre Waise-Salbe wirkt mit Erfolg gegen Geschwüre, Zehen und Hautleiden angesetzt und ist in Zeilen ab 1.00 bis 2.00 in den Apotheken erhältlich, aber nur in in Originalpackung noch gibt es mit Waise-Salbe & Co., Berlin, Glienickerstr., 24. Zeilen möge man prüfen.

**Alarm** bedeutet für den Soldaten die raffinierteste Ausnutzung der verfügbaren Zeit. **Dr. Gillette's Rasier-Apparat** mit der gegebenen Klinge, gestaltet in kürzester Zeit, sich sicher und tadellos ohne sich zu schneiden zu rasieren



**Gillette** Kein Schleifen  
Rasier-Apparat Kein Abziehen

Schwer verliert, komplett mit 12 Klingen = 24 Soldaten M. 25.-. Zu haben in Stahlwarenhandlungen, Herrenartikel-, Luxus- und Lederwarenhandlungen, Gillette Safety Razor Ltd., Boston und London. General-Importeur K. F. ORELL, Imperialis, HAMBURG.

Verlangen Sie nur

**KRONE**



**Glühstrümpfe.**

Schlechte Zähne sind Gift!

**Perhydrol**

MUNDWASSER

hat den Vorzug reichhaltigster Sauerstoff-Entwicklung beim Gebrauch. Es desinfiziert die Mundhöhle und macht sie sofort geruchlos, konserviert und bleicht die Zähne und ist absolut unschädlich. Zu haben in allen Drogerien, Apotheken und Parfümerien. Alleing. Fabrikanten:

**Krewel & Co., G. m. b. H., Chemische Fabrik, Köln a. Rh.**

## Proppheteneid

O wieviel Eud des Propheten!  
Auf fremde Völkernationen traten  
Beim Schour bei des Skaffen Bart,  
Und dann kommt's anders, als es sollte,  
Und der die andern nannte wollte,  
Dat kümmerlich ich selbst genant!  
Was tut's? Man frecht, wie Wirktsausführer,  
Neu an die Donoramobilber,  
Wogu dat man den Farbenpott?  
Man macht aus grauen rote Hosen;  
Dann werden Preußen zu Franzosen  
Und Königgrätz zu Oravelotte.  
Wogu die Müß? Kostt Müß und Namen,  
So wie sie sind, und taucht die Namen!  
Dann trifft der Schuß und sint der Pfeil.  
Die Götter kennt man an Gehäufet,  
Propphetenworte flingen Dünt  
Und meinen oft das Gegenteil.

Doch ob das Weltbild auch verschoben  
Und oben unten, unten oben,  
Bewandelt Name, Zeit und Ort,  
Vertauscht Bulgaren, Türken, Serben:  
Wid' schöner drum das arabis' Geterben  
Und der verurteit Massenwerd?

Drum schlingt ruhig den Proppheten!  
Man muntelt von Ocheimen Näten,  
Die feinesgleichen, an der Spree.  
Drum, sollten alle Stride reisen,  
Führt er in Ertragung nach Preußen  
Und wird Gefandtschaftsdrach.

ebgar Steiger

## Balkan

Von Noda Noda

Das Ende.

„An meinen Dorf“, erzählte mir ein türkscher  
Offizier, „haben wir einen Friedhof.“  
„Und wo begräbt?“  
„Er nahm mir das Wort aus dem Mund:  
„Die Unrigen werden immer in der Fremde er-  
schossen und begräbt.“

Balkisch.

Als ich fort aus Konstantinopel ging, schenkte ich  
dem Briefträger einen halben Medschid.  
Nachmittags kam ein Mann zu mir und sprach:  
„Dere, ich bin dir fremd — Du hast mir eine De-  
pesche bekommen. Wisse: ich bin der Befehlshaber  
zu bringen, wenn irgendwelche für dich einströmen  
würden. Ich hätte sie dir schriftlich geschickt. Du  
wirst gerecht sein und nicht einen Mann schädigen,  
der sich stets zu deinem Dienst bereit hielt; wenn  
ich dir seine Dienste leisten konnte, ist es nicht  
meine Schuld. Sind ich verbiete einen halben  
Medschid.“

Die Marine.

Überaus traurig — das Schicksal dieses Torpedo-  
bootes.  
Einst war es englisch und hieß „Penguin“ oder so  
ähnlich.

Als es in türkische Hände kam, roch es schon stark  
nach Tran.  
Sultan Abd ul Hamid ließ sofort die Denkle von  
den Maschinen nehmen und von den Schüssen  
die Verschäufte, damit die Wissenschaft den Un-  
glücksfall nicht überalle.

So war das schöne Kriegsschiff zur Untüchtigkeit  
verdammt.

Als die Jungfrauen den Admiral Giskon herbei-  
riefen, damit er die Marine reformiere, da wußten  
die Matrosen: Ate, du schöne Jungfrau; sie  
heißt es nützen und nicht die halten nur  
eine begehrende Bitte an den neuen, den strengen  
Vornarr: Das Gemiehebet, das Gemiehebet auf  
der Stommandoborde; das sollte erarbeiten bleiben;  
sie hatten's mit so vieler Mühe angelegt.  
Die Jungfrauen mußten den Untricken weichen.  
Auf dem Torpedoboot zog wieder Frieden ein  
und Gemiehebet.

Am nächst hatte alles ein Ende: am 23. Oktober,  
bei dem großen Sturm, ist das Torpedoboot auf  
den eigenen Küstenabhang festgelaufen und ge-  
frantet.

Gefahr.

Einst feste ein deutscher Reformoffizier durch, daß  
das türkische Kriegsschiff daumdie nach viel zur  
Reparatur gebracht werde. Der Reformier selber  
wollte es um Europa herum nach der Meer  
fluehen.

Als die Lebensversicherung es hörte, tünbigte sie  
dem Reformier sofort die Vete.

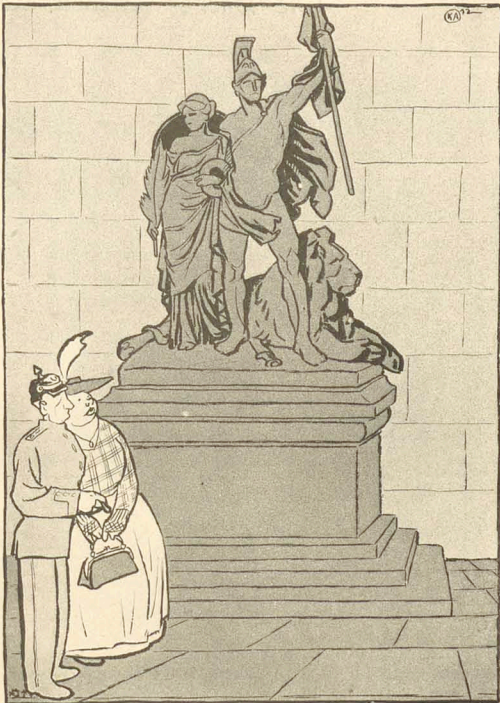
Die Note.

Ein paar Wochen vor Ausbruch des Krieges  
stiftete Serbien folgende Verbände an die  
Türke:

Die Türkei hat uns die Durchfuhr von sechs  
Waggons Munition von Salonik bis an die ser-  
bische Grenze bewilligt — und dann die Verbung  
auf halben Weg, in Rumanoon, ausgefallen.  
Wir verlangen, daß man unsre Munition binnen  
achtundvierzig Stunden freigebe.“

## In der Feldherrnhalle

(Zeichnung von Kurt Arndt)



„Siehst du, so fan mir Voarn: rassa, die 's G'wand in Feten geht, aber d' Fahna  
hoch und 's Wensh net auslaß'n!“

Der Großmeister antwortete höflich:

„Gewiß, Herr. Die ferbische Munition ist frei —  
nicht erst nach achtundvierzig Stunden, sondern  
schon in diesem Augenblick. Aber unsere Bahnen  
sind mit Militärtransporten beschäftigt, die durch  
die drohende Haltung Serbiens nötig geworden  
sind. Wir können die Munition erst nach dem  
Friede weiterbefördern.“

Montenegro.

Man weiß, auf welche interessante Art sich König  
Nikolaus einst eine halbe Million verschafft hat.  
Er schickte einen Vertrauensmann nach Zerich und  
adressierte unentwegt Postanweisungen an ihn aus  
Gefinje. Der Mann des Königs ließ sich die An-  
weisungen in Briefen von der österreichischen Post  
ausgeben und fuhr mit dem Geld heim in die  
Schwarzen Berge. Die Abrechnung mit der  
k. k. Post aber hat König Nikolaus abgelehnt.

Diese Epizode lenkte die Aufmerksamkeit weiter  
kreuz auf die montenegrinische Post.  
Und als ich nach Gefinje fuhr, trugen mir Freunde  
auf: ich sollte ja nicht unterlassen, ihnen von dort  
alle österreichischen Briefmarken mitzubringen.

Auf der Post in Gefinje gab man mir Marken zu  
ein, zwei, drei, fünf, zehn und zwanzig Heller.  
„Wenn Sie aber auch Marken zu fünfzig Heller  
wünschen“, sagte mir der Beamte, „müssen Sie sich  
um König bemühen. Die Briefmarken zu fünfzig  
Heller hält seine Majestät in allerhöchster  
Privatkapelle verperrt.“

## Postors und der Nobelpreis

In der Stufe als der Daffler  
Gottfried Schmidt und rätete  
Sich bei einer Pfeife Knaster  
In dem Stubl. Sie hätteite.

Löffel griff er nach dem Drest-  
tantischen Daffelbrennblatte,  
Weldes er im Dienste Gottes  
Zuhilf abnommiert hatte.

„Nöhlst du sic, wie er glühte,  
Dah dem glaubensflarten Christen  
Feuer aus den Wältern sprühte,  
„Gottfried“, sagte sie, „was ist denn?“

„Liseth“, sprach der Daffler leise:  
„Alles ist noch nicht verloren:  
Frenken ist zum Nobeldreife  
Für die Daffatur ertoren.“

„Gottfried!“ lachte sie frohen Sinnes,  
Und sie freubete ihn festlich.

„Die Wulst des Doppelfinnes  
Eben eine Falte machte.“

„Gottes Mühe, Gottes Mühe“,  
Nief er mit vertärten Mienen,  
„Wahlst die eilen Kunstgefühle  
Auch der Daffatur weit verdienen!“

„Liseth, Liseth, unier Frenken —  
Zeruss' Brauden, ich verflumme!  
Konm, mir wou'n' sein Bild betränzen —  
Oh — die ungeuehr Summe!“

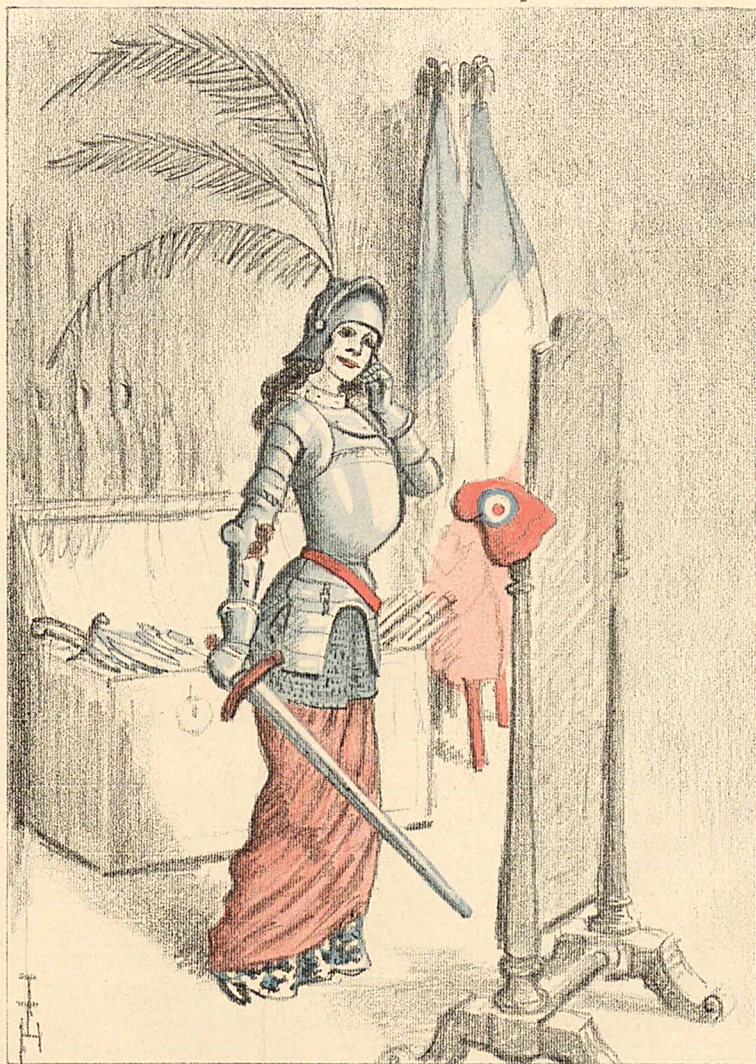
Stille. Knaster, Pafferebine,  
Traute Dände, die sich luffen:  
„Woh — du künneht doch auch deine  
Prebaffarte breuden lassen?“

In der Stufe als der Daffler  
Gottfried Schmidt und rätete  
Sich bei einer Pfeife Knaster  
In dem Stubl. Sie hätteite.

Dere Schar

# Die Pariser Friedens-Pleureuse

(29. Th. Seite)



„Meine neueste création scheint in Europa nicht recht durchzugehen!“